

der Haltung des Geldes den letzten Vorgängen gegenüber ein wenig beunruhigt, und in der politischen Welt sieht man mit Staunen eine Waise der Rente um mehr als 30 Sous seit den Wahlen, obgleich die Bank den Zinsfuß um  $\frac{1}{2}$  Proc. herabgesetzt hat und aus allen Theilen Frankreichs die erfreulichsten Nachrichten von dem Stande der Ernte einlaufen. Dem Ausgange der Nachwahlen in Paris wird von der Opposition mit Gleichgültigkeit, von der Regierung aber mit einiger Spannung entgegen gesehen. Der Opposition verspricht es nichts, ob ihre Candidaten wirklich in den Gesetzgebenden Körper gelangen, wo sie vermöge der bestehenden Geschäftsordnung nichts thun und nichts ausrichten, ja nicht einmal agitiren können, oder ob sich die ihnen günstigen Stimmen zwischen zwei Candidaten vertheilen; die Demonstration bleibt für sie dieselbe. Die Regierung jedoch möchte um Alles in der Welt nicht, daß mehr als zwei Oppositionscandidaten in Paris durchgesetzt würden. Wie versichert wird, hat die Theilnehmungsidee unter den Arbeitern weiten Boden gewonnen und hätten die Herren Cavaignac, Olivier und Dortmund viel Aussicht, gewählt zu werden. Die beiden Letztern sollen entschlossen sein, wenn sie aus der Urne als Abgeordnete hervorgehen sollten, den constitutionellen Schwur zu leisten und im Gesetzgebenden Körper zu bleiben. — Graf Morony ist vom Kaiser mittels Telegraphen nach Plombières zu einer Unterredung beschieden worden. Man sagt, daß der aus Rußland zurückgekehrte Abgesandte nicht zufrieden mit der Stimmung an den Höfen sei, die er zu sehen Gelegenheit gehabt hat. — Vom Marineminister wurde der Befehl erlassen, daß 15 Schiffe, von denen jedes 200 Mann zu transportiren vermag, ausgerüstet und vollkommen in Stand gesetzt werden, um absegeln zu können.

— In Betreff der innern Verwaltung theilt der Nord eine höchst interessante Nachricht mit. Es soll nämlich die Absicht sein, den Fleischverkauf ganz freizugeben. Es war bekanntlich die Fleischtaxe eine von den officiösen Blättern lange Zeit außerordentlich bewunderte Verwaltungsmaßregel. Soweit man darüber ein zuverlässiges Urtheil abgeben kann, ist es eine heute unzweifelhafte Wahrheit, daß überall da, wo man hinreichende Concurrenz schaffen kann, die Taxe nachtheilig ist, von Vortheil nur da, wo eine Monopolisirung des Artikels möglich. Zunftzwang und Taxe sind Dinge, die in einer bestimmten Beziehung zueinander stehen. Uebrigens ist es thatsächlich nachgewiesen, daß die Fleischtaxe zu Paris keineswegs die günstigen Folgen gehabt, die man davon erwartet; sowie die künstlich wohlfeilen Brotpreise der Stadt entschieden sehr theuer gekommen sind.

### Großbritannien.

\* London, 30. Juni. In der heutigen Unterhausung stellte H. Berkeley seinen Antrag zu Gunsten der geheimen Abstimmung, welcher von Sir J. Shelley unterstützt, von dem Schatzkanzler und Lord J. Russell bekämpft wurde. Bei der Abstimmung ward der Antrag mit 257 gegen 189 Stimmen verworfen.

— England wird in Indien mit aller Energie auftreten. Nach Briefen aus London vom 29. Juni haben dem großen Ministerrath, der am 28. Juni beim Kriegsminister stattfand, mehrere Generale und Admirale beigezogen. Die von Lord Panmure getroffenen Maßregeln wurden gebilligt. Die Absendung frischer Truppen nach Indien wird mit großem Eifer betrieben. Das erste Detachement wird bereits am 1. Juli Gravesend verlassen und sich direct nach Kalkutta zur Verstärkung der Armee des Generals Lawrence begeben. Eine zweite Abtheilung wird am 5. und eine dritte am 8. Juli von Portsmouth abgehen. Letztere wird 12 Kanonen von großem Kaliber und 10 Mörser mitschleichen. Es scheint, daß man glaubt, Delhi müsse belagert werden. An den General Outram ist von London der Befehl abgegangen, sofort den Persischen Meerbusen zu verlassen und sich nach Kalkutta zu begeben. (Köln. Z.)

### Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. Der commandirende General in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, Generalleutnant v. Krogh, derselbe, der die dänische Armee bei Idstedt befehligte, ist durch Armeebefehl vom 23. Juni von seinem Posten definitiv verabschiedet und zur Disposition gestellt. General v. Schöller, der diesen Posten seit dem 10. Dec. v. J. interimistisch bekleidete, übernimmt nun definitiv das Generalcommando für Holstein und Lauenburg. Dieser Generalcommandodistrict ist der dritte; das Hauptquartier ist in Kiel. Die beiden andern Generalcommandodistricte in der dänischen Monarchie sind: der erste für Seeland und die kleineren Inseln, Hauptquartier Kopenhagen, commandirender General Erbprinz Ferdinand; der zweite für Jütland und Schleswig, Hauptquartier Fredericia, commandirender General Generalleutnant v. Moltke. Der commandirende General für Holstein und Lauenburg hat etwa 7000 Mann, in Holstein ausschließlich Dänen, in Lauenburg Lauenburger unter dänischen Offizieren, unter seinen Befehlen. Die in Holstein rekrutirten Truppen stehen dagegen vorzugsweise auf Seeland, zumeist in Kopenhagen selbst. (Nat.-Z.)

### Rußland.

Aus Simpheropol vom 2. (14.) Juni schreibt man der Oesterreichischen Zeitung: „Die Gerüchte von dem Wiederaufbau der Südseite Sewastopols, welche sich allgemein verbreitet hatten, veranlaßten über 4000 Arbeiter, meist Zimmerleute und Maurer, nach der Krim zu kommen; sie mußten aber, in ihren Erwartungen getäuscht, aus Mangel an Arbeit zurückkehren. Scharenweise durchzogen die armen Leute die Straßen Simpheropols und baten um Unterstützung zur Rückreise in die Heimat. Es scheint jedoch, als wenn das Comité der Minister den Wiederaufbau der Südseite

Sewastopols beschloßen hätte und der Plan bereits vom Kaiser sanctionirt sei. Die Ausführung aber dürfte erst im folgenden Jahre vonstatten gehen, da vorläufig die zahlreichen, im riesigen Maßstabe unternommenen Bauten und Unternehmungen der Regierung den Staatschatz zu sehr in Anspruch genommen haben, um weitere Millionen auf diesen Gegenstand verwenden zu können. — Ich vernehme soeben, daß sich die fixirte Reisesumme Kaiserl. MM. sowie des Großfürsten Konstantin auf 5 Mill. R. S. belaufe, d. h. 20 Mill. Fr. — Aus Kiew wird gemeldet, daß leztlich in dieser Stadt einige Unordnungen durch polnische Studenten, welche einen russischen Obersten anfielen und, wie man sich erzählt, tödteten, vorgefallen sind. (Nr. 127.) Auf den Bericht des Generalgouverneurs ward von Petersburg der Flügeladjutant Dobrinsky dahin beordert, um eine strenge Untersuchung zu veranlassen.“

### Amerika.

\* London, 29. Juni. Wir erhalten soeben mit der America um sechs Tage neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, denen es nicht an Interesse mangelt. Im Moment ist der große Flibustiergeneral Walker der Held des Tages in Newyork. Kanonendonner empfing ihn, als er, von Washington zurückkommend — wo er vom Präsidenten sehr freundlich empfangen wurde — die Straßen Newyorks betrat. Von seinen enthusiastischen Freunden und einem großen Theil des souveränen Volks von Newyork nach seinem Hôtel geleitet, wurde seine Ankunft mit unvermeidlichen Sprecher- und sonstigen Ausbrüchen des Enthusiasmus gefeiert, die ihn wahrscheinlich dafür entschädigen müssen, daß er in Washington nichts mehr als eine höfliche Aufnahme fand. Offenbar wollte Buchanan dem Lauf der Dinge nicht vorgreifen und dem Flibustiergeneral keine positiven Zugeständnisse machen. Dieser war auch so ungewiß über die nachgesuchte Audienz, daß er von vornherein seinen Freunden erklärte, er sei nicht nach Washington gekommen, um den Präsidenten zu sehen. Vielleicht war das auch die anfängliche Absicht Buchanan's; aber die Ankunft Walker's in Washington war das Signal zu unausgesetzten Besuchen von Seiten der „distinguirtesten Politiker“ der regierenden Partei; seine Gemächer in dem Hôtel, welches er kaum zwei Tage bewohnte, waren gedrängt voll von diesen Besuchen, und so kam es, daß der Präsident der „Vermittelung“ nicht widerstehen durfte, und den großen „Bürger von Nicaragua“, wie er sich selbst nennt, sehen zu wollen erklärte. Offenbar werden die wiederangeknüpften Negotiationen des washingtoner Cabinets mit der britischen Regierung dadurch nicht gefördert, obwohl Lord Napier den Brief des Generals Cass über Centralamerika an das englische Ministerium sendete und die Negotiationen auf der vom General Cass vorgeschlagenen Basis zu eröffnen wünscht. Wie weit dies glücken wird, steht in Frage. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält ihre schroffe Haltung gegen Neugranada aufrecht und ihr Gesandter, Hr. Bowlin, hat bereits angezeigt, daß er am 20. Juni nach den Vereinigten Staaten abreisen werde. Die Engländer haben jedoch ein „neues Protectoratsrecht“ über Neugranada gewonnen, indem der britische MacIntosh-Claim ausgeglichen und Neugranada 60,000 Dollars in „Papier“ anstatt in Baarem bezahlt. Somit sind die diplomatischen Relationen zwischen der kleinen Republik und der großen europäischen Monarchie wiederhergestellt, zum nicht geringen Misvergnügen Bruder Jonathan's. In derselben Ordnung der Dinge lauten die neuesten Nachrichten aus Panama. Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge sollen die Conchanseln an der Küste von Peru unter die vereinigte Protection Englands und Frankreichs gestellt werden. Die Revolution unter Bivanco ist zugrunde gegangen. Alle Schiffe im Dienste der Revolution haben sich ergeben. Dennoch glaubt man, daß die Unruhen in Peru nicht mit der Wiederherstellung des Friedens enden werden. Erischaste Fragen haben sich zwischen Chili und den Vereinigten Staaten erhoben. Die Republik Chili hat einen Specialgesandten nach Costa-Rica gesendet, um einem Plane beizutreten, welcher die spanisch-amerikanische Allianz stärken und der Flibusterei der Vereinigten Staaten ein Ende machen soll. Derselben Bericht enthält auch nähere Details über das tragische Ende des Flibustierführers General Crabbe. Wie schon früher gemeldet, hat sich General Crabbe in Cavorca, einer kleinen mexicanischen Stadt, mit etwa 90 Mann sieben Tage lang heroisch gegen eine siebenfache Uebermacht geschlagen und wurde endlich in einem der letzten Häuser, das angezündet wurde, zur Uebergabe gezwungen. Die Flibustier marschirten aus dem brennenden Hause mit einer weißen Fahne und legten ihre Waffen nieder. Sie wurden sofort gebunden und am nächsten Morgen in Haufen von 5—10 Mann erschossen. Die feigen Mexicaner konnten den ruhig in den Tod blickenden Amerikanern keine tödtlichen Wunden beibringen. Viele lebten noch, und erst als sie mit dem Rücken gegen die Truppen gekehrt wurden, erfolgte der Tod der Männer. Der General Crabbe ward als letztes Opfer ausersehen. Er durfte noch einen Brief schreiben und eine Unterredung mit Dr. Evans, einem gefangenen Amerikaner, haben. Er wurde mit der Hand an einen Pfahl gebunden und mit dem Rücken gegen die Truppen gekehrt. Bei dem Commando Feuer! sank er von etwa 100 Kugeln durchbohrt an seinem Arm nieder. Ein Mexicaner schnitt ihm mit einem langen Messer den Kopf ab und stellte ihn zur Schau auf einem Tisch aus. So endete der Mann, der das Schicksal eines großen Staats lenkte und als Schriftsteller wie als Senator einen verdienten Rang unter Amerikas besten Männern einnahm. In Californien gibt sich über das Ende Crabbe's eine große Bewegung kund und es wird von dort vielleicht zu entscheidenden Maßregeln kommen, die auf mehr als auf die Rächung des Todes Crabbe's berechnet sind. Derselben Sympathien sprechen sich immer deutlicher in Newyork aus